

nis geahndet und auch die erbetene Abmilderung einer Bewährungsfrist abgelehnt, da die Straftaten nicht aus einer zwingenden Notlage begangen worden seien.

**Verhänge an den Dresdener Hauptverkehrsstraßen.** Das Präsidium des Polizeipräsidenten föhrt an: „Das Polizeipräsidentium und das städtische Tiefbauamt sind dazu übergegangen, für diejenigen Fahrzeuge, die in den Hauptverkehrsstraßen der inneren Stadt nicht halten dürfen, besondere Wartepläze — sogenannte Parkplätze — in einigen Nebenstraßen nahe der Hauptverkehrsstraßen zu errichten. Der erste derartige Platz befindet sich auf der Moszinkhofstraße an deren Einmündung in die Prager Straße. Das „Pärchen“ der Wapen hat in der Mitte der Moszinkhofstraße in der Weise zu erfolgen, daß der erste Wagen etwa eine Wagenlänge hinter dem weißen Regel mit dem Kühler nach der Prager Straße zu Aufstellung nimmt und die nachfolgenden Wagen sich an diesen Wagen, ebenfalls mit dem Kühler nach der Prager Straße zu, anreihen. Alle derartigen Parkplätze werden in Zukunft durch ein weißes, mit rotem Rand versehenes Schild, in dessen Mitte sich ein P befindet, gekennzeichnet werden. Ferner ist beabsichtigt, die Parkplätze noch mit einer in der Mitte des Fahrdammes laufenden weißen Linie zu versehen.

**Jahrliche Verkehrsunfälle** haben sich während der Feiertage in Dresden zugenagt. Tödlich überfahren durch Kraftfahrzeuge wurden am 21. Dezember auf der Striesener Straße ein 62jähriger Kaufmann, am 27. Dezember auf der Dürenstraße eine 50 Jahre alte Frau, schwer verletzt am 27. Dezember auf der Planischen Straße ein 64jähriger Knabe, auf der Baugner Straße eine 50jährige Hauswirtschafterin und auf der Wiesenstraße eine 50jährige Frau. Weiter geriet am 28. Dezember ein auswärtiger Arbeiter Handwerkermeister auf dem Hauptbahnhof beim Aussteigen unter die Räder des im Gange befindlichen Zuges, wobei ihm beide Füße abgefahren wurden. — Infolge Trunkenheit stürzte ein 44jähriger Kaufmann in einem Hause der Weinligstraße die Treppe hinunter. Er verlor auf dem Transport nach dem Krankenhaus.

**Schwere Körperverletzung.** Bei einem Hausstreit in der Freiburger Straße verletzte einer der Beteiligten zwei Personen mit einer eisernen Felle schwer am Kopfe. Er wurde festgenommen.

**Keine Hochwassergefahr der Elbe.** Die Regenfälle der letzten Tage haben für die Moldau, Eger und die Kleine Elbe ebenfalls Hochwasser herbeigeführt. Desgleichen ist bei Niedrigstand auf einer Strecke von 1 Kilometer Eingang auf der Elbe eingetreten. Hochwassergefahr besteht jedoch nach den bisherigen Meldungen für Dresden nicht. Der Wasserstand der Elbe betrug hier heute morgen minus 86 Zentimeter gegen minus 105 Zentimeter am gestrigen Tage. Ein Steigen der Elbe ist hier für morgen bis auf 40 Zentimeter unter Null zu erwarten.

**Die Dresdner Richtzahl der Lebenshaltungskosten** berechnet sich nach Mitteilung des Statistischen Amtes für den Dezember-Durchschnitt auf 137,7 (1913/14 = 100), das ist eine Steigerung von 0,1 v. H. gegenüber dem Durchschnitt November mit 137,5.

**Aus dem Konsularwesen.** Dem Honorarkonsul von Peru in Dresden, Louis Glöck, ist namens des Reiches Exequatur erteilt worden.

**Der Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer, Landesverband Sachsen, Ortsgruppe Dresden,** hält seine 1. Hauptversammlung am Sonnabend, den 2. Januar 1926 abends 8 Uhr im Hauptbahnhof, großes Versammlungszimmer, Eingang durch Restaurant 3. Klasse, ab.

## Leipzig

**Verkehrsunfälle.** In der Städtischen Straße ist unter der Fahnenführung ein Pferdsgespann von einer in der gleichen Richtung fahrenden Kraftdroschke von hinten angefahren worden. Der Kutscher wurde vom Wagen geschleudert und erlitt durch den Sturz äußere und innere Verletzungen. Die Pferde wurden durch den Anprall scheu und wollten durchgehen. Ein beherzter Passant, der dies bemerkte, sprang den Tieren entgegen und brachte sie zum Stehen. — Am 25. d. M. ist ein Unfall bei dem vorzeitigen Abspringen von einem noch im Gange befindlichen Straßenbahnwagen in der Pegauer Straße zu Falle gekommen und unter die Schutzvorrichtung des Triebwagens geraten. Er erlitt einen doppelten Knöchelbruch des linken Unterschenkels und verschiedene starke Hautabschürfungen an beiden Beinen. — Ein gleicher Unfall trug sich am 23. Dezember in der Berliner Straße zu. Dort war ein Dienstmädchen von einem noch im Gange befindlichen Straßenbahnwagen der Linie 1 aus während der Fahrt abgesprungen und zu Falle gekommen. Das Mädchen wurde mit schweren Verletzungen aufgehoben und durch einen zufällig vorüberkommenden Personenkraftwagen nach dem Krankenhaus St. Jakob gebracht.

**Durch glühendes Eisen verbrannt.** In einer Eisengießerei in Leipzig-Lindenau ist der 17jährige Formerehrer Robert Müller aus Leipzig-Großschöcher schwer verunglückt. Der junge Mann war mit dem Zuströmen von glühendem flüssigen Eisen beauftragt. Durch einen Fehltritt kam er zu Falle und zog sich schwere Brandwunden zu.

**Wiederum ein Kind tödlich verbrüht.** In der Klingestraße in Leipzig-Kleinschöcher ist wiederum ein 1 Jahr 8 Monate altes Kind durch Verbrühlung ums Leben gekommen — das dritte innerhalb acht Tagen. Die Mutter hatte unvorsichtigerweise einen Topf mit kochendem Wasser zwischen einem Kanonenofen und einem Stuhl auf dem Fußboden gestellt. Unbemerkt hatte ihr 1 Jahr 8 Monate altes Kind den Stuhl erklettert. Von dort ist es kopfüber in den Topf gestürzt. Es ist an den schweren Verbrühungen gestorben.

**Von der Landesuniversität.** Prof. Dr. Wobbermin, Vertreter der systematischen Theologie, Religionsphilosophie und Religionspsychologie in Göttingen, hat den an ihn ergangenen Ruf nach Leipzig als Leiter des Instituts für religionspsychologische Forschung abgelehnt. — Professor Dr. Viktor Carlhausen, ordentlicher Professor der alten Geschichte an der Universität Leipzig, der seit einigen Jahren im Ruhestand lebte, ist im 83. Lebensjahre gestorben. Professor Carlhausen hat insbesondere auf dem Gebiete der alten Geschichte gearbeitet. Bekannt ist sein dreibändiges Werk „Augustus und seine Zeit“ und seine griechische Paläographie. Von 1875 bis 1907 war Carlhausen als Bibliothekar an der Universitätsbibliothek Leipzig tätig.

**Todesfall.** In Leipzig, wo er seinen Aufenthalt verlebte, starb im 73. Lebensjahre der frühere Superintendent in Verdau, Oberkirchenrat Dr. Paul Gottlieb Frotzcher.

**Leipziger Neujahrsmesse.** Die Neujahrsmesse beginnt Sonntag, den 3. Januar und endet Sonnabend, den 16. Januar. Die Ledermesse findet Montag, den 4. Januar 1926 statt.

## Aus Sachsen

**Bautzen, 29. Dezember.** (Die Spielerei mit Schusswaffen.) Aus Jährlichkeit erschossen wurde am Sonntag in Rabschütz der 23jährige Erwerbslose Woldemar Hamisch aus Jemnitz. Er wollte auf dem Gute des Gutbesizers Bötschke zu Besuch während der Weihnachtstage. Von dem gleichaltrigen Ratscher Gy ließ er sich dessen Schusswaffe geben. Als dieser sie zuvor entladen wollte, ging plötzlich ein Schuß los, welcher Hamisch die rechte Lungenarterie durchbohrte, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

**Geising, 20. Dezember.** (Verbotenes Rodeln.) Trotzdem es streng verboten ist und auch Warnungstafeln aufgestellt sind, wird immer wieder auf den stark abschüssigen Verkehrsstraßen von Altenberg, Zinnwald und Bösenhain nach Geising gerodelt. Am 2. Feiertag nachmittags fuhr ein unerwartetes Ehepaar auf einem sogenannten Reiterlenkerschiffchen die stark abschüssige Straße von Altenberg hinunter. Bei der letzten Kurve kam ein Fuhrwerk, dem die Rodel auch auswich. Gleich darauf prallte sie aber mit solcher Gewalt gegen einen Strauchbaum, daß der vordere Teil des Reiterlenkerschiffchens zerbrach. Die Dame wurde auf die Straße geschleudert und auch der Herr erlitt Verletzungen. Beide wurden mit einem Fuhrwerk in ein Hotel gebracht.

**Heidenau, 29. Dez.** (Der Reichspräsident als Pate.) Am zweiten Weihnachtstage wurde in der Christuskirche das 15. Kind des Heizers Kühnel getauft, bei dem Reichspräsident von Hindenburg Patenstelle übernommen hat. Von den 15 Kindern Kühnels sind 10 noch am Leben.

**Kloßbach, 29. Dez.** (Grober Unfug.) Zwischen Kloßbach und Mühlitz wurden 35 Isolatoren der Hochspannungsleitung von unbekannten Suben gestürmt.

**Leutersdorf, 29. Dezember.** (Ein 90jähriger.) Das älteste Mitglied unserer Kirch- und politischen Gemeinde, Herr Gustav Buder, beging am 24. Dezember seinen 90. Geburtstag. Gemeindebehörde, Vereine und Bekannte ließen es an Aufmerksamkeit gegen den rüstigen, geistig und körperlich noch gesunden Alten nicht fehlen. May ihm weiterhin Gesundheit und Mithigkeit beschließen sein!

**Panschwitz, 29. Dezember.** (Sanfteröffnung und einweihung.) Das Sämann und Zinnern im alten Soale hat aufgehört, und nun können die Wäfen ihren Einzug halten. Teufelch hatte sich bereits am Kirmtage eingestellt — von dem damaligen Innenhofbau gingen sogar Wäfen im Soale herum — und am zweiten Weihnachtstage gefellte sich zu ihr Euterpe (die Muse der Musik) mit Flöten und Instrumenten und lockte Hunderte Musikliebender herbei (dem Verhalten nach gehörten anscheinend nicht alle zu diesen), um zu hören, zu schauen und — zu bewundern. Sie haunten, die den Soale im alten Gewande, in seiner Niedrigkeit und Ungünstigkeit kannten und

nun den neuen im hohen Bogen vor sich sahen. Unmittelbar schweiften die Gedanken rückwärts in vergangene Zeiten, und alte Erinnerungen an Soale und Hof tauchten auf und wurden ausgetauscht. Schon längst ist dieses Einkehrhaus ein Sammelplatz der gesamten Bevölkerung der Klosterstadt und darüber hinaus. Bei Konzerten, Theateraufführungen und ähnlichen Veranstaltungen zeigte der beengte Saal ein buntes Bild — in den Jahren goldenen Friedens. Der zweite Feiertag schien jene glücklichen Tage zurückzuzaubern, wenn man die wogende Menschheit in Polihummas Armen sah. Mit großen Erwartungen lagen die Veranstalter dem Tage entgegen, da der neue Saal seiner Bestimmung übergeben werden sollte. Sie sind nicht enttäuscht worden. Als das Kaufmanns Orchester-Tresden das ergreifende „Ave Maria“ von Bach-Gounod vorbrachte, ließ man der gegenwärtige Besitzer Dr. Rachel Gelegentli, die große Anzahl Gäste aus der näheren und weiteren Umgebung (insbesondere viele Kammergeschäftsleute, mit denen die wogende Pflanze in enger wirtschaftlicher Verbindung steht, was allzu sehr angenehm empfunden wurde) in einer humorvollen Ansprache zu begrüßen. Vergleichende Gedanken wühlten im Kopf und sehr, sogar historische Momente „allerpersönlicher“ Art aus vergangenen Tagen eine kleine Reformande über Olga Karlen Riholin, Alkohol- und Koffeinsucht wurde hingeleitet, um am Schluß allen jenen zu danken, die den herrlichen Bau durch Geistesarbeit und Sündelheit in Tadeln gerufen, anläßlich die Bitte, daß die Neuschöpfung der Liebe, Eintracht und Friede unter den beiden Nationen und Glaubensgemeinschaften für alle Zeiten dienen möchte. Anheimelnde Wäfen des Erbauers, auch die nötige Weihnachtsgabe durch Präparat „Lille Nacht“ von Schreier und ein Weihnachtsgeschenk von Thiele (unter dem erleuchteten Christbaum) und andere ansehnliche Stücke erhöhten die festliche Stimmung, die ungetrübt auch nach der Erledigung des musikalischen Programms noch immer andauerte und last die wohlmeinenden Mahnungen des Pfarrers in den Wind schlugen. Ein sehr stark behörter Saal, der bald die übermäßige Unzulänglichkeit des bisherigen dokumentierte, befähigt die in den Teilen mehrlängere Einweihungsfeier. Mögen sich die gehegten Wäfen und Erwartungen des Besitzers und der Bevölkerung an dem neuen Saale erfüllen.

## Südwestsachsen

**Absch.** Die Kirchengemeinde hatte gegen die Stadtgemeinde wegen der von der Stadt eingestellten Domänenholzleistungen geklagt. Das Landgericht Plauen hat die Klage abgelehnt. In der Stadtratsbeschlusse wurde nun mit 8 gegen 5 Stimmen bei einer Enthaltung die Einlegung der Berufung abgelehnt.

**Auerbach.** Im Bezirk des öffentlichen Arbeitsnachweises werden 2784 Arbeitsuchende gezählt.

**Cositz.** Der neue Fahrplan der Kraftwagenlinie Cositz-Hof wird wahrscheinlich vom 1. Januar 1926 ab gültig sein.

**Blauen.** Die Straßenreinigung für die Zepfeller-Eckener-Spunde ergab 1779,90 Mark. — Einige verbundene Mitglieder des Stadtrates wurden zu Kammerjuristen ernannt. — Die 20jährige Tochter eines Einwohners nahm am 23. Dezember gültiges Salz ein und verlor daran. — Am Eiserwehre hatten sich in einer Länge von 400 Meter Eisenmäßen gestaut, so daß die Dose durch Zerschlagen gesprengt werden mußte. Die Schollen waren circa 15 Zentimeter stark. Die Arbeit nahm eine Woche und einen Tag in Anspruch. — Die Don-Kösten traten hier zum letzten Male auf. — Die Verkehrswoche Boglind veranstaltet Streifen auf den Landstraßen. Es kann schon Erfolg dieser Maßnahmen zu bemerken sein. — Am oberen Bahnhof fiel beim Abladen von Eisenbahnwagen eine solche einem 33jährigen Manne auf das Bein und zerbrach ihm den Oberschenkel. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus gebracht.

**Spielweh.** Amm 23. Dezember trat ein neunjähriger Knabe unseres Ort an der sächsischen Grenze Legeuden Ortes an ein Weipann. Das vorgepaunte Pferd schlug den Knaben an den Kopf, so daß der Knabe alsbald starb.

**Verbau.** Die Heimstätte „Siechem“ für arme, alte und kranke Leute wurde dieser Tage eingeweiht. 27 Jahre Ausdauer hat der Fabrikmeister Schuberth die Arbeit ins Leben gerufen. Sie umfaßt ein großes Doppelhaus für 30 Personen, Stallungen und Wirtschaftsräume und hat 25 000 Quadratmeter Fläche.

**Zwickau.** Der Bergschmelz Vent ist durch den Eisenort in der Kohlenwäsche erdrückt worden. — Die Wororgermeinde Rodwa hat 16 000 Quadratmeter Gemeindegeld zu Siedlungszwecken verkauft. — Apothekermeister Wischem ist gestorben. — Bahnhofsinспекtor Hartig wurde nach Dresden versetzt.

## Die drei gerechten Kammacher

Eine Erzählung von Gottfried Keller.

(10. Fortsetzung.)

Jetzt wurde aber Jäs eiferstchtig und sagte etwas heftig: „Bei mir wollen alle Tiere gern bleiben: Einen Vogel hab' ich acht Jahre gehabt und er ist sehr unger von mir weggefliegen; unsere Kage streift mir nach, wo ich geh' und stehe, und des Nachbars Tauben drängen und zanken sich vor meinem Fenster, wenn ich ihnen Brot geben freue. Wunderbare Eigenschaften haben die Tiere je nach ihrer Art. Der Löwe folgt gern den Königen nach und den Heiden, und der Elefant begleitet den Fürsten und den tapfern Krieger; das Kamel trägt den Kaufmann durch die Wüste und bewahrt ihm frisches Wasser in seinem Bau, und der Hund begleitet seinen Herrn durch alle Gefahren und stürzt sich für ihn in das Meer. Der Delphin liebt die Musik und folgt den Schiffen, und der Adler den Kriegsheeren. Der Affe ist ein menschenähnliches Wesen und tut alles, was er die Menschen tun sieht, und der Papagei versteht unsere Sprache und prauert mit uns, wie ein Alter! Selbst die Schlangen lassen sich zähmen und tanzen auf der Spitze ihres Schwanzes, das Akordit weint menschenähnliche Tränen und wird von den Würgern vor geangert und vermont; der Strauß läßt sich fatten und reizen wie ein Hahn; der wilde Bället liebt den Wagen des Menschen und das gehörnte Kameel seinen Schlitten. Das Einhorn liebt ihm das schneeweiße Eisenbein und die Schildkröte ihre durchsichtigen Knochen.“

„Mit Verlaub“, sagten alle drei Kammacher zugleich, „hierin irren Sie sich gewißlich, das Eisenbein wird aus den Elefantenzähnen gewonnen und die Schildkrötenhäute macht man aus den Knochen der Schildkröte!“

Jäs wurde feuerrot und sagte: „Das ist noch die Frage, denn ihr habt gewiß nicht gesehen, wo man es her nimmt, sondern bearbeitet nur die Stücke; ich irre mich sonst selten, doch sei dem wie ihm wolle, so laßt mich ausreden: nicht nur die Tiere haben ihre merkwürdigen von Gott eingepflanzten Besonderheiten, sondern selbst das tote Gestein, so aus den Bergen gegraben wird. Der Kristall ist durchsichtig wie Glas, der Marmor aber hart und gedert, bald weiß und bald schwarz; der Bernstein hat elektrische Eigenschaften und leuchtet wie Weiswägen; aber dann verbrennt er und riecht wie Weiswägen. Der Magnet zieht Eisen an, auf die Schiefersteine kann man

schreiben, aber nicht auf den Diamant, denn dieser ist hart wie Stahl; auch gebraucht ihn der Glaser zum Glashneiden, weil er klein und spitzig ist. Ihr sehet, liebe Freunde, daß ich auch ein wenig von den Tieren zu sagen weiß. Was aber mein Verhältnis zu ihnen betrifft, so ist dies zu bemerken: Die Kage ist ein schlau und listiges Tier und ist daher nur schlauen und listigen Menschen anhänglich; die Taube aber ist ein Sinnbild der Anhänglichkeit und Unschuld und kann sich nur von einfältigen, schuldlosen Seelen angezogen fühlen. Da mir nun Kagen und Tauben anhänglich sind, so folgt hieraus, daß ich klug und einfältig, schlau und unschuldig zugleich bin, wie es denn auch heißt: Seid klug wie die Schlangen und einfältig wie die Tauben! Auf diese Weise können wir allerdings die Tiere und ihr Verhältnis zu uns würdigen und manches daraus lernen, wenn wir die Sache recht zu betrachten wissen.“

Die armen Gefellen wagten nicht ein Wort weiter zu sagen; Jäs hatte sie gut zugehört und sprach noch viele hochtrabende Dinge durcheinander, daß ihnen Hören und Sehen verging. Sie bewunderten aber Jäs' Geist und Beredsamkeit, und in solcher Bewunderung blühte sich keiner zu schlecht, das Kleinod zu besitzen, besonders da diese Fische eines Hauses so wohlfeil war und nur in einer rastlosen Junge bestand. Ob sie selbst dessen, was sie so hoch stellen, auch wert seien und etwas damit anzufangen wüßten, fragten sie solche Schwachköpfe zu allererst über auch gar nicht, sondern sie sind wie die Kinder, welche nach allem greifen, was ihnen in die Augen glänzt, von allen bunten Dingen die Farben abschlecken und ein Schellenpiel ganz in den Mund stecken wollen, statt es bloß an die Ohren zu halten. So erhöhten sie sich immer mehr in der Begierde und Einbildung diese ausgezeichnete Person zu erwerben und je schändlicher, je zielloser und eitter Jäs' unsinnige Phrasen wurden, desto gerätlicher und jämmerlicher waren die Kammacher daran. Zugleich fühlten sie einen heftigen Durst von dem trocknen Obbe, welches sie inzwischen aufgefressen; Jobst und der Bader suchten im Gehörs nach Wasser, fanden eine Quelle und tranken sich voll kaltes Wasser. Der Schwabe hingegen hatte listigerweise ein Fläschchen mitgenommen, in welchem er Ritzscheiffel mit Wasser und Zucker gemischt, welches liebliche Getränk ihn stärkte und ihm einen Vor-schub gewährte sollte beim Laufen; denn er wußte, daß die andern zu hartem waren, um etwas mitzunehmen oder eine Entsch zu halten. Dies Fläschchen zog er jetzt eilig hervor, während jene sich mit Wasser füllten, und bot es der Jungfer Jäs an, sie trank es halb aus,

es schmeckte ihr vortrefflich und erquickte sie und sie sah den Dietrich dabei überaus ganz holdselig an, daß ihm der Rest, welchen er selber trank, so lieblich schmeckte wie Operwein und ihn gewaltig stärkte. Er konnte sich nicht enthalten, Jäs' Hand zu ergreifen und ihr herzlich die Fingerkuppen zu küssen; sie tippte ihm leicht mit dem Reiffinger auf die Lippen und er tat, als ob er danach schnappen wollte und machte dazu ein Raub, wie ein lächelnder Karpfen; Jäs schmunzelte falsch und freundlich sich, Dietrich schmunzelte schlau und schlüßlich: sie lagen auf der Erde sich gegenüber und tätschelten zuweilen mit den Schuhsohlen gegeneinander, wie wenn sie sich mit den Fäßen die Hände geben wollten. Jäs beugte sich ein wenig vorwärts und legte die Hand auf seine Schulter, und Dietrich wollte eben dieses holde Spiel erwidern und fortsetzen, als der Schwabe und der Bader zurückkamen und gleich und lähnend zuschauten. Denn es war ihnen von dem vielen Wasser, welches sie an die geöffneten Backbirnen geschüttet, plötzlich elend geworden und das Herzschleid, welches sie bei dem Nüßliche des vielenden Bades empfanden, vereinigte sich mit dem oben Gefühle des Bades, so daß ihnen der kalte Schweiß auf der Stirne stand. Jäs verlor aber die Fassung nicht, sondern wünte ihnen überaus freundlich zu und rief: „Kammet, ihr Lieben, und sehet euch doch auch noch ein bißchen zu mir her, daß wir noch ein Weisken und zum letztenmal unsere Eintracht und Freundschaft genießen!“ Jobst und Dietrich drängten sich haltig herbei und streckten ihre Beine aus: Jäs ließ dem Schwaben die eine Hand, gab Jobsten die andere und berührte mit dem Fäßen Dietrichs Stiefelsohlen, während sie mit dem Angesicht einen nach dem andern der Reihe nach anlächelte. So gibt es Wirtnen, welche viele Instrumente zugleich spielen, auf dem Kopfe ein Glodenpiel schütteln, mit dem Munde die Pan-pfelle blasen, mit den Händen die Gitarre spielen, mit den Knien die Zimbel schlagen, mit dem Fuß den Dreiangel und mit den Ellbogen eine Trommel, die ihnen auf dem Rücken hängt.

Dann aber erhob sie sich von der Erde, stieß ihr Kleid, welches sie sorgfältig aufgebürgt hatte, zurück und sagte: „Nun ist es wohl Zeit, liebe Freunde; daß wir uns aufmachen und daß ihr euch zu jenem erkrankten Gange rüßtet, welchen euch der Meister in seiner Torheit auferlegt, wir aber als die Anordnung eines höheren Beschlusses ansehen. Tretet diesen Weg an voll klugen Eifers, aber ohne Feindschaft noch Leid gegeneinander, und überlaßt dem Sieger willig die Krone!“

(Fortsetzung folgt.)